

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 ¢, vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einpalt. Zeile oder deren Raum 10 ¢.
Reklame 20 ¢.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches-Vollung, Großröhrensdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Obersichtenau, Niedersichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kl. Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 144.

Donnerstag, den 4. Dezember 1902.

54. Jahrgang.

Bekanntmachung,

den diesjährigen Christmarkt betreffend.

Der diesjährige Christmarkt wird

Sonntag, den 21. Dezember 1902, von mittags 12 Uhr an

abgehalten.

Zu demselben werden nach § 28 der hiesigen Marktordnung nur der sächsischen Oberlausitz angehörigen Händler zugelassen.

Pulsnitz, am 4. Dezember 1902.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Montag, den 8. Dezember 1902: Viehmarkt in Bischofswerda.

Neueste Ereignisse.

Die Kopenhagener „Politiken“ melden, der deutsche Kronprinz werde im Frühling den dänischen Hof besuchen.

Der bayerische Finanzminister Freiherr v. Riedel feierte am Montag sein 25jähriges Ministerjubiläum.

Die Arbeiter der Krupp'schen Werke haben am Montag eine Adresse an den Kaiser zur Unterschrift ausgelegt.

Die Dienstag-Sitzung des Reichstages, in welcher bei „starkem Sturm“ die Debatte über den Antrag Kardorff fortgesetzt wurde, dauerte bis 10 Uhr Abends.

Präsident Castro von Venezuela scheint in seinem Uebermut ins Wanken gekommen zu sein; er bietet zunächst eine Geldentschädigung an.

Der Kampf um den Zolltarif.

Die parlamentarische Erörterung der Zolltarifvorlage ist mit der leidenschaftlichen Geschäftsordnungsdebatte, die sich im Reichstage bereits am 27. November über die Zulässigkeit des bekannten Antrages Kardorff erhoben hat, das Haus möge den Zolltarif in zweiter Lesung gleich im Ganzen annehmen, zunächst in eine Art Verumpfungstadium geraten. Wenigstens läßt sich einswilen gar nicht absehen, wie viele in den Annalen des deutschen Reichstages noch niemals dagewesene eigentümliche Diskussion, die vor Allem den Sozialdemokraten eine ausgiebig benützte Gelegenheit darbietet, in einer alle gewohnte parlamentarische Sitte weit überschreitenden Weise die Mehrheitsparteien, die Zolltarifvorlage und die Regierung nochmals auf's Schärfste anzugreifen, an der Hand der bisherigen Geschäftsordnungsbestimmungen des Reichstages endlich zum Abschluß gebracht werden soll. Bisher galt die Gepflogenheit, eine Geschäftsordnungsdebatte erschöpfen zu lassen, sie aber nicht gewaltsam zu unterbinden, denn an die Möglichkeit, das eine parlamentarische Verhandlung über interne Angelegenheiten des Reichstages eine ansehenswerthe Ausdehnung erhalten könnte, hat man bislang wohl noch nie gedacht. Es verlaute daher von einem angeblichen Plane der Mehrheit, durchgreifende Änderungen in der Geschäftsordnung des Hauses vorzunehmen, um den Zolltarif auf dem im Antrag Kardorff vorgezeichneten Wege unter Dach und Fach zu bringen; speziell soll die Einführung des Schlußes einer Geschäftsordnungsdebatte mit in Aussicht genommen sein. Vielleicht finden in den projektierten neuen Bestimmungen auch Maßnahmen zur Stärkung der Machtbefugnisse des Präsidenten Aufnahme, welche in Hinblick auf die seitens sozialdemokratischer Redner in den letzten Sitzungen wiederholt beliebte Verhöhnung der Präsidialgewalt ja auch geradezu notwendig geworden ist. Will in der Mehrheit wirklich mit derartigen Änderungen der Geschäftsordnung behufs Durchdringung des Antrages Kardorff vorgehen, so muß sie vor Allem selber ihren parlamentarischen Pflichten besser nachkommen. Erst die Reichsversammlung vom 29. November hat ja abermals das lässliche Schauspiel der Beschlussunfähigkeit des Reichstages gezeigt, so daß die Sitzung abgebrochen werden mußte, das aber konnte nur geschehen, weil die Bänke auf den Seiten der Mehrheitsparteien bedenkliche Lücken aufwiesen, infolgedessen die Sozialdemokraten es durch ihren demonstrativen Auszug ermöglichen konnten, das Haus beschlussfähig zu machen. Die Majorität will sich das Verdienst erwerben, das Ansehen des Parlamentes gegenüber dem sozialdemokratischen Schreiben zu wahren, diese löbliche Absicht wird jedoch nicht

erreicht, wenn immer wieder eine große Anzahl der Mitglieder der Mehrheitsparteien die Sitzungen „schwänzt“!

Was im Uebrigen den Antrag Kardorff selbst anbelangt, so bildet er allerdings ein Novum in der parlamentarischen Geschichte des Reichstages, denn es war bisher nicht üblich, einen großen und wichtigen Gesetzentwurf, wie den Entwurf des neuen Zolltarifs, in der Spezialberatung ohne Weiteres gleich in Rauch und Dogen anzunehmen. Indessen muß eben anerkannt werden, daß der Reichstagsmehrheit angeichts der unverhüllten Obstruktionsbestrebungen der äußersten Linken und ihres offenkundigen Planes, den Zolltarif durch eine skrupellose Verschleppungstaktik zu Fall zu bringen, eigentlich gar keine andere Wahl übrig blieb, als zu dem außerordentlichen Mittel des Antrages Kardorff zu greifen. Bereits zur Erledigung der zwölf Paragraphen des Zolltarifgesetzes in zweiter Lesung hat der Reichstag viele Wochen gebraucht, wie sollte dies nun erst bei den 640 Positionen des Zolltarifs selbst werden? Nimmermehr würde der Reichstag innerhalb der ihm noch beschiedenen Frist zu einer Durchberatung derselben gelangen, wenn es der Sozialdemokratie beiläufig, ihre Obstruktion konsequent fortzusetzen, woran ja auch kaum zu zweifeln ist! Die Mehrheit befindet sich daher in einer Zwangslage und muß, soll das Werk der Zolltarifreform auf Grundlage der getroffenen Vereinbarungen zwischen den verbündeten Regierungen, resp. dem Reichskanzler und den Reichstagsparteien noch zu Stande kommen, eben gewaltsam zur Durchführung ihrer Absichten auftreten. Es heißt in diesem eigenartigen parlamentarischen Kampfe einfach: „Wurst wieder Wurst!“; wenn die Sozialdemokraten über die Vergewaltigung der Minderheit zernern, so sind sie hieran durch ihre Obstruktion selber schuld.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Kaufe am Orte, dort kaufst du am besten! Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah! sagte Goethe, und das Wort sollten auch die hiesigen Einkäufer befolgen. Wir lasen einmal einen sehr beherzigenswerten Spruch im „Deutschen Kaufmann“, der hieß: „Kaufe beim Kaufmann in deinem Ort, Schide das Geld nicht nach auswärt's fort!“ Es giebt auch in den kleinen Städten Gewerbetreibende von Fach, welche über eine gute und preiswerte Ware verfügen und wohl im Stande sind, ihre Kundschaft recht zu bedienen. In kleineren Städten hört man oft sagen: „Ja, uns're Geschäftsleute können es nicht so billig geben! Das ist ein Irrtum. Bei den heutigen Transportverhältnissen spielt die Entfernung von den großen Handels- und Fabrikationscentren keine Rolle mehr, und etwaige geringe Mehrkosten werden wieder dadurch ausgeglichen, daß der Geschäftsmann von kleineren Plätzen auch kleinere Geschäftskosten hat und daher in den Preisen mit der Großstadt konkurrieren kann. Mannigfach sind die wirtschaftlichen Vorteile, welche der Käufer am Orte genießt, und welche nicht unterschätzt werden sollten. Kaufe am Orte, denn du erhältst dort gute Ware, weil der Geschäftsmann am Orte sich seine Kunden sichern will und an kleinen Plätzen, wo ihn jedermann kennt, sich hüten wird, schlechte Ware zu führen. Er wird dich auch nicht überteuern, denn er wird sich deine Kundschaft stets sichern wollen und dir dadurch auch mehr Entgegenkommen bieten als derjenige am fremden Ort. Bei notwendigem Umtausch hast du es auch bequemer, wenn du in deinem Orte gekauft hast. Wo du deine neuen Waren kaufst, wirst du auch mit deinen Reparaturen besser bedient werden — darum kaufe am Orte — Sorge dafür, daß das Geld in deinem Orte bleibt; du hast selbst den Nutzen davon. Gehst es den einzelnen Bürgern wohl, geht es dem ganzen Orte gut. Dafür an seinem Teile mit zu sorgen, ist Pflicht jeden guten Bürgers. Darum: Kaufe am Orte! Dort kaufst du am besten!

Pulsnitz. An der gestern hier stattgefundenen Stadtverordnetenwahl, bei welcher drei ansässige und zwei unansässige Bürger zu wählen waren, beteiligten sich von 397 stimmberechtigten Bürgern 187. Es wurden gewählt als Ansässige die Herren Dr. med. Kreyzig mit 120, Edwin Hoffmann mit 101 und Gustav Böhmig mit 95 Stimmen und als Unansässige die Herren Rechtsanwalt Dietrich mit 175 und Bernhard Lindenkrenz mit 149 Stimmen. Außerdem erhielten als Ansässige die Herren August Hebrich 82, Oskar Graf 47, Julius Fischer 47, Ernst Kretschmar 28 und Edwin Hartmann 25 Stimmen, als Unansässige Herr Emil Müller 26 Stimmen.

Nun wird der Schlitten den Wagen halb allgemein aus dem Straßenbilde verdrängen. Die Schlittenbahn ist in vergangener Nacht, die hohe Kältegrade brachte, verfestigt worden. Seit Jahren war um die jetzige Zeit nicht ein solcher Schneefall zu verzeichnen. Empfindliche Kälte herrschte heute tagsüber; bei schneidendem Nordostwinde stieg die Temperatur auch in den Mittagstunden nicht höher als 7 Grad Kälte. — Aus ganz Sachsen und Thüringen werden starke Schneeverwehungen gemeldet, womit Verkehrsstörungen verbunden sind. Im Erzgebirge soll der Schnee 3 Meter hoch liegen.

Streut den Böglein Futter! Jetzt, wo wieder Schnee unsere Fluren bedeckt, erhöre man ihre Bitte, die sie an Dich, lieber Leser richten:

Bitte, stille uns're Not,
Bitte, bitte, gib uns Brot!
Alle Dächer, Heden, Wälder,
Alle Wege, alle Felder,
Wo ein Futterkörnchen steht,
Alles ist mit Schnee bedekt.
Alle Nahrung ist verschüttet,
Und ein hungernd Vöcklein bittet:
Bitte, bitte, gib uns Brot,
Bitte, stille uns're Not!

Rehrt der liebe Frühling wieder,
Singen wir Dir schöne Lieder,
Häpfen froh von Ast zu Ast,
Biden ohne Ruh und Raß
Kraupen, Frucht- und Blütenstesser,
Daß sich füllen Scheun' und Fässer,
Bitte, bitte, gib uns Brot,
Bitte, stille uns're Not!

Mit dem 1. Dezember traten Rebhühner, die nach sächsischem Jagdgesetz seit dem 1. September abgeschossen werden durften, nicht nur bei uns, sondern auch in Preußen in die Schonzeit. Im benachbarten Oesterreich, wo die Rebhühnerjagd bereits am 1. August aufgegangen ist, dauert die Abschusszeit noch volle zwei Monate. Die Ausbeute war diesmal sowohl in Sachsen, als auch in den meisten Provinzen Preußens eine ziemlich gute, in Böhmen und Mähren jedoch eine gute.

Die „Wettermacher“ können das Prophezeien nicht lassen, so oft sie auch schon mit ihrer Weisheit einen Reinsfall erlebt haben. So ist denn auch wieder Professor Falb Wetterkalender für die ersten sechs Monate des nächsten Jahres erschienen. Was Herr Falb voraussagt, ist auch diesmal nichts gutes: Schnee, Gewitter und Regengüsse. Der Mai soll fast ganz verregnen, ja es wird eine Hochwasser-gefahr angekündigt. Nun, „bange machen“ gilt nicht.

Die Gewinnliste der VIII. Geflügel-Ausstellung in Pirna kann in der Expedition dieses Blattes eingesehen werden.

Saatenstand im Königreich Sachsen Mitte November 1902. (Zusammengestellt in der Kanzlei des Landes-kulturrats) Während der Berichtszeit — 15. Oktober bis 15. November — herrschte im Allgemeinen trockene, sonnige, der Jahreszeit angemessene, nicht zu warme Witterung vor. Nur in der ersten Hälfte waren trübe und regnerische Tage in größerer Zahl zu verzeichnen. Dagegen sind im Novem-